©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Der Überfall von Steinabrunn im Jahre 1539

(Beitrag zur Kenntnis der Wiedertäuferverfolgungen in Niederösterreich und ihrer Quellen)

Von Adolf Mais

Eines der eigenartigsten Ereignisse in der Geschichte der Wiedertäufer in Niederösterreich war die Verhaftung sämtlicher anwesenden Männer im Bruderhof zu Steinabrunn im Jahre 1539, die Überführung der Gefangenen auf das Schloß Falkenstein, ihre Haft auf der Veste mit Verhören und Bekehrungsversuchen, ihr anschließender spektakulärer Fußmarsch quer durch ganz Österreich nach Triest zu den österreichischen Galeeren und als Knalleffekt die Massenflucht der Wiedertäufer kurz vor ihrer Einschiffung und ihre Rückkehr zu ihren Brüdern in Mähren.

Die Quellen

Zur Kenntnis dieses Ereignisses gibt es im wiedertäuferischen Schrifttum eine Anzahl von zeitgenössischen Quellen, die zwar zum Großteil nicht mehr im Original erhalten, aber der täuferischen Tradition entsprechend in zahlreichen sorgfältigen Abschriften, meist aus dem siebzehnten Jahrhundert, überliefert sind.

Diese Quellen lassen sich folgendermaßen gruppieren:

A. Die Briefe (Sendbriefe, Epistel usw.) der Gefangenen an die Gemeinde, an einzelne Brüder oder an die Ehefrauen in Mähren, sowie Sendbriefe der Gemeinde in Mähren an die gefangenen Brüder. Obwohl aus den verschiedenen Briefen und aus dem Text der Chroniken klar hervorgeht, daß ziemlich viele Briefe gewechselt worden sind, so sind doch nicht alle in Abschrift vorhanden. Allerdings ist eine systematische Durcharbeitung des gesamten Briefmaterials noch nicht erfolgt — die Handschriften sind ja praktisch über die ganze Welt verstreut —, so daß auch hier noch mit Ergänzungen zu rechnen ist. Folgende Briefe liegen in den Handschriften von Preßburg [1] und Budapest [2] vor, die hier in ihrer chronologischen Ordnung gereiht sind:

I. Steinabrunn

1. Brief des Vorstehers Hans Amon [3]: an die zurückgebliebenen Schwestern. Briefanfang: Der Gott alles Trosts, himlischer vnnd hertzallerliebster Vatter, Du Schöpffer . . . [4].

---

[1] Stadtarchiv Bratislava und Evangelische Lycealbibliothek.

[2] Universitätsbibliothek Mss. Ab 6, zitiert mit Auszügen in: Rudolf Wolkan, Geschicht-Buch, S. 156—158.

[3] Hans Amon, ein Tuchmacher aus Bayern: 1535 wurde er zum

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.landeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

II. Falkenstein

a) 1. Brief der gefangenen Brüder: an die Gemeinde. Briefanfang: Wier alle gefangne Brüeder, Euere wollbekandte Freundt . . . [5]

b) 2. Brief des Vorstehers Hans Amon: an die Gefangenen. Briefanfang: Hanns Amon, Euer Mitgenoß am Trüebsall, Geduldt vnnd am Reich Christy, vnnd Euer lieber Brueder, als ich hoff . . . [6].

c) 2. Brief der gefangenen Brüder: an die Gemeinde. Briefanfang: Wier Brüeder, auff Falckenstein gefangen vmb der götlichen Warhait will(en), . . . [7]

d) 3. Brief der gefangenen Brüder: an die Gemeinde. Briefanfang: Gott, vnser Vatter, der allmechtig, ewig vnnd allein gwaltig . . . [8]

e) 1. Brief des gefangenen Br. Leonhart Roth [9]: an die Gemeinde vom 1. Jänner 1540. Briefanfang: Gott Vatter, du Allmechtiger, Ewiger vnd Gewaltiger, vnnd du, güettig(er) Herr Jesus Christus . . . [10]

f) 2. Brief des gefangenen Br. Leonhart Roth: an Hans Genntner [11]. Briefanfang: Gottes Gnad vnd überwündtliche Krafft vnd Barmhertzigkeit . . . [12]

g) 1. Brief des gefangenen Br. Stoffel Aschberger [13]: an die Brüder in Znaim. Briefanfang: Gottes Frid vnd sein ewiger Segen vnnd sein himlische Weißheit . . . [14]

h) 2. Brief des gefangenen Br. Stoffel Aschberger: an seine Frau. Briefanfang: Gnad sey mit Dir vnd Frid von Gott, vnnserm Vatter, vnnd vnserm Herren Jesu Christy . . . [15]

i) 3. Brief des gefangenen Br. Stoffel Aschberger: an seine Frau. Briefanfang: Die Gnad Gottes vnd der Kuß heilliger götlicher Liebe sey über vns durch Jesum Christum . . . [16]

Vorsteher der huterischen Gemeinden gewählt, welche Stelle er bis zu seinem Tod im Jahre 1542 innehatte. Von 1536 bis 1542 war er auch Chronist der Huterer (vgl. D b und c). Biographisches: Mennonitisches Lexikon (= Menn. Lex.), I. Band, Frankfurt a. M. 1913, S. 57 f., und Mennonite Encyclopedia (= Menn. Enc), I. Bd., Scottdale 1955, S. 99 f.

[4] Stadtarchiv Bratislava, Handschrift Hab. 16 (alte Nr. 2703), f. 137 bis 142'.

[5] Ebendort, Hs. Hab. 17 (alte Nr. 2704), f. 140—145. Grundsätzlich soll man Briefe mit ihren Anfangsworten — wie das auch bei Liedern Brauch ist — zitieren, weil nur sie und nicht die Überschriften unverändert bleiben.

[6] Ebendort, f. 687—690.

[7] Ebendort, F. 147'—149'.

[8] Ebendort, f .149'—151.

[9] Menn. Lex., Bd. IV, 1937, S. 551; Menn. Enc., Bd. IV, 1959, S. 364.

[10] Stadtarchiv Bratislava, Hs. Hab. 17, f. 157'—159.

[11] Menn. Lex., Bd. II, 1937, S. 71 f., Menn. Enc. Bd. II, 1956, S. 475.

[12] Stadtarchiv Bratislava, Hab. 17, f. 159'—161'.

[13] Menn. Lex., Bd. I, 1913, S. 87 f.; Menn. Enc., Bd. I, S. 174.

[14] Stadtarchiv Bratislava, Hs. Hab. 17, f. 166—168.

[15] Ebendort, f. 168'—169.

[16] Ebendort, f. 169'—171.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich; download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

k) Brief des Br. Anthony Erdforder[17] von Steinabrunn aus: an die gefangenen Brüder. Briefanfang: Den gefangnen Streitgenossen auf Falckenstein, der göttlichen Warheit vnd Gerechtigkeit Liebhaber, Ritter vnd Kempffer des Herren ...[18]

l) Brief des Br. Peter Riedemann[19]: an die gefangenen Brüder[20].

III. Zug der gefangenen Brüder durch Österreich

a) 3. Brief des gefangenen Br. Leonhart Roth aus Kagran: an Abraham Schneider[21]. Briefanfang: Dem Brueder Abraham vnnd dennen, die bey im inn Einigkeit des Geists sindt ...[22]

b) 3. Brief des Vorstehers Hans Amon: an die gefangenen Brüder. Briefanfang: Der vnüberwindtlich vnnd allein gwaltig Herr vnd Gott, der Schöpffer aller Dingen, vnser himlischer Vater ...[23]

IV. Triest

a) 4. Brief der gefangenen Brüder: an die Gemeinde. Briefanfang: Wier, Euere Büeder, die wier vmb der Warheit Gottes wegen gefenckhlich seindt gefüert worden inns Wälschlandt gen Triest an das Meer ...[24]

b) 4. Brief des Vorstehers Hans Amon: an die gefangenen Brüder. Briefanfang: Der Gott Abrahams, Isaacs vnd Jacobs, ein Vatter aller Frummen, ein Herr aller himblischen Hörrscharren ...[25]

c) 4. Brief des gefangenen Br. Stoffel Aschberger: an seine Frau Tilge. Briefanfang: Gnad vnd Frid sey mit Dir vonn Gott vnnserm getrewen, hertzlieben himlischen Vatter vnd von dem Herren Jeso Christy ...[26].

Der Hauptinhalt der Briefe sind Worte der Erbauung und des Trostes, sowie der gegenseitigen Aufmunterung zur Standhaftigkeit und Festigkeit im Glauben bis zum Tode, sowie der Bekräftigung dieser Entschlossenheit, all das durch und durch verflochten mit Stellen aus der Heiligen Schrift, die die Brüder wie selten jemand in sich aufgenommen hatten. Für rein persönliche Mitteilungen bleibt in diesen Briefen wenig Platz, es werden nur die Ereignisse mehr am Rande gestreift. Und doch sind diese Erwähnungen meist die einzigen Quellen für viele historische Details,

---

[17] Menn. Lex., Bd. I, S. 605 f.; Menn. Enc., Bd. II, S. 242 f.
[18] Stadtarchiv Bratislava, Hs. Hab. 17, f. 172—177'.
[19] Menn. Lex., Bd. III, S. 500—505; Menn. Enc., Bd. IV, S. 326—328.
[20] Evangelische Lycealbibliothek, Bratislava, Handschrift Nr. 305, f. 276 ff. Leider liegt der Text infolge eines Irrtums beim Photographieren nicht vor.
[21] = Vhl Stüber.
[22] Stadtarchiv Bratislava, Hs. Hab. 17, f. 161'—165'.
[23] Ebendort, f. 703—708'.
[24] Ebendort, f. 151'—157'.
[25] Ebendort, Hs. Hab. 16, f. 142—149.
[26] Ebendort, Hs. Hab. 17, f. 171—171'.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

die auch von den Chronisten in die Geschichtsbücher und von den Liederdichtern in ihre Lieder aufgenommen wurden [27].

B. Die einzige auf uns gekommene Rechenschaft der gefangenen Brüder ist zu „Trüest am Mör" geschrieben worden und ist in einer Handschrift des Preßburger Stadtarchivs [28] enthalten. Von den Ereignissen selbst wird darin überhaupt nichts erwähnt.

C. Eine weitere nicht unwesentliche Quelle, besonders für das Weiterleben der Erinnerung an die Ereignisse, sind die Lieder, die entweder die Gefangenen selbst während ihrer Gefangenschaft oder nach ihrer Flucht schrieben, oder von nicht gefangenen Brüdern geschrieben wurden. Im ganzen sind zehn „Falkensteiner" Lieder überliefert, davon enthalten allerdings drei Lieder keinen direkten Bezug — weder im Titel, noch im Inhalt — zu den Ereignissen, obwohl die Autoren die Leiden der Gefangenschaft mitgemacht haben. Und hier die chronologische Reihung nach den darin behandelten Ereignissen:

I. Steinabrunn

Lied von Anthoni Erdforder. Liedanfang: Von Trüebsal, Schmertzen, Ellend groß / Vnd von dem Creütz des Herren /, 14 Strophen, elfzeilig, Akrostisch: *Vervolgunglied,* im Ton: An Wasserflissen Babilon [29]. Dieses Lied wurde in Steinabrunn gedichtet und mit dem Brief II k den gefangenen Brüdern auf Falkenstein geschickt. In diesem Brief heißt es [30]: „Hertzlieben Brüder, auf das Ir merckht, mein Hertz ohn Vnderlaß bey Euch sein, hab ich in Eurem Namen, als der ich mitgefangen vnnd gebunden bin, gleich anheut Beschreibung dises Brüeffs in christlicher Einfalt vnnd Eyl zu einem Freüdengeschenckh diß nachvolgend kurtze Lied gemacht."

II. Falkenstein

a) 1. Lied von Leonhart Roth. Liedanfang: Ach Gott im höchsten Reiche, / Du starker Schirm und Schild. 15 Strophen, achtzeilig, in des Hildebrands Ton zu singen [31].

---

[27] Zur allgemeinen Charakterisierung der huterischen Briefe vgl. Robert Friedmann, Die Briefe der österreichischen Täufer. In: Archiv für Reformationsgeschichte, Bd. XXVI, Leipzig 1929, S. 30—80, 161—187.

[28] Stadtarchiv Bratislava, Hs. Hab. 16, f. 144—168'.

[29] Österreichische Nationalbibliothek, Handschriften-Sammlung, S. n. 11.999, f. 303'—305. Dazu Adolf Mais, Die Liederhandschrift des Andreas Ehrenpreis. In: Jahrbuch des österreichischen Volksliedwerkes, Bd. 11, Wien 1962, S. 58—105, hier S. 87, Nr. 141. Vgl. Adolf Mais, Die Bedeutung der Liederhandschrift des Andreas Ehrenpreis. In: Jahrbuch d. Ges. f. d. Gesch. d. Protestantismus in Österreich, 78. Bd., Wien 1962—63, S. 65—89.

[30] Brief II k, f. 177.

[31] In neuer Rechtschreibung enthalten in: Elias Walter, Die Lieder der Hutterischen Brüder, Scottdale 1914, S. 89—91. Vgl. Rudolf Wolkan, Die Lieder der Wiedertäufer, Berlin 1903, S. 173.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

b) Lied von Peter Hagen oder Schuster [32]. Liedanfang: Ewiger Gott vom Himmel, / Wir dein gefangne Kind. 11 siebenzeilige Strophen, im Ton: Wach auf, meins Herzens Schöne [33].

c) Lied von Casper Braitmichel [34]. Liedanfang: Merkt auf, herzlieben Brüder mein, / Ein Liedlein wollen wir singen. 12 zwölfzeilige Strophen, im Ton: O Jesu zart [35].

d) Sammellied von 23 Gefangenen: Oß(wald) Falger, Sto(ffel) Aschberger, Jobst von Villach, Bast(el) Beckh, Blasius Schneider, Wöl(fel) Schwägl, Lea. (= Leonhart) Rot, Hans Prügl, Casp(ar) Br(ait)michel, Jerg Krel, Jerg Saltzburger, J. J., Hans Taurer, Pet(er) Hagen, P. T., Gilg P., Jerg Schuester, Anton Schuester, Jacob von Sternevelß, Mar(tin) Schuester, C. H., Mat(thias) Schuester und Vhl Hoffer, Liedanfang: O Gott Vatter von Himelreich, / Ich thue dich fleißig bitten, 30 zehnzeilige Strophen, im Ton: Erzürn dich nit, o frumer Christ [36].

III. Zug der Gefangenen durch Österreich

2. Lied von Leonhart Roth. Liedanfang: Herr Gott Vater von Himel, / Wir bitten dich gemain. 25 siebenzeilige Strophen, Akrostich: *Hinzug der gefangnen Brveder,* im Ton: Ich stuendt an einem Morgen [37].

IV. Triest

Lied von Hans Amon. Liedanfang: Vnbillich habens gehandlet, / Die böß vnd gottloß Roth. 15 siebenzeilige Strophen, Akrostich: *Vnd ir Erledigvng,* im gleichen Ton wie das vorhergehende Lied, dessen Fortsetzung es darstellt [38].

V. Fragliche Zuordnung

a) 3. Lied von Leonhard Roth. Liedanfang: O Gott Vater in Ewigkeit, / Dir sei ewig Lob, Ehr bereit. 29 fünfzeilige Strophen, im Ton der sieben Worte zu singen [39].

b) Lied von Hännsel Taurer. Liedanfang: Herr Gott, ich tu dich bitten / Aus meines Herzens Grund. 14 achtzeilige Strophen, Akrostich: *Hännsel Taurer,* in des Hildebrands Ton zu singen [40].

---

[32] Menn. Lex., Bd. IV, 1961, S. 118; Menn. Enc., Bd. IV, 1959, S. 484.

[33] Elias Walter, Lieder, S. 97—98.

[34] Caspar Braitmichel oder Schneider: Menn. Lex., Bd. I, S. 253 f.; Menn. Enc., Bd. I., S. 402.

[35] Elias Walter, Lieder, S. 98—100.

[36] Österr. Nat. Bibl., Cod. S. n. 11.999, f. 197'—200', Adolf Mais, Liederhandschrift, S. 79, Nr. 94.

[37] Österr. Nat. Bibl., Cod. S. n. 11.999, f. 194'—196; Adolf Mais. Liederhandschrift, S. 78, Nr. 92.

[38] Österr. Nat. Bibl., Cod. S. n. 11.999, f. 196—197; Adolf Mais, Liederhandschrift, S. 79, Nr. 93.

[39] Elias Walter, Lieder, S. 91—93.

[40] Ebendort, S. 105—107.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

c) Lied von Hans Brigl. Liedanfang: Herzliebster Vater in deinem Himmelreich / Hast uns dein lieben Sohn gesandt. 9 sechszeilige Strophen, Akrostich: *Hans Brigl,* im Ton: Mein frölich Herz, das treibt mich an zu singen [41].

Auch hier wieder ist der Hauptinhalt wie in den Briefen, ja, der Liedform entsprechend, noch viel stärker und kräftiger geprägt, die Anrufung Gottes.

D. Endlich enthalten die Chroniken oder Geschichtsbücher der Huterischen Brüder eine mehr oder weniger vollständige Zusammenfassung der Ereignisse, meist unter Einschluß des in den Briefen und Liedern Gesagten, — wie ja überhaupt das gesamte Schrifttum der Huterischen Brüder eine komplexe, untrennbare Einheit bildet — und stellen somit die Hauptquelle der Kenntnis dieser Begebenheit dar. Bis jetzt sind folgende Publikationen erschienen:

a) Josef Beck, Die Geschichts-Bücher der Wiedertäufer in Österreich-Ungarn. Wien 1883 [42].
b) Rudolf Wolkan, Geschicht-Buch der Hutterischen Brüder. Standoff-Colony 1923 [43].
c) A. J. F. Zieglschmid, Die älteste Chronik der Hutterischen Brüder. Ithaca 1943 [44]. Dieses Werk ist eine buchstabengetreue Wiedergabe des Originals, während das unter b) angeführte Werk Wolkans die Orthographie dem heutigen Sprachgebrauch angepaßt hat, also nur wortgetreu dem gleichen Original folgt.
d) A. J. F. Zieglschmid, Das Klein- Geschichtsbuch der Hutterischen Brüder. Philadelphia 1947 [45]).

Für unsere Zwecke ist die vom Vorsteher Hans Amon geschriebene Darstellung in der Ausgabe c) von Zieglschmid die ergiebigste und lebendigste, weshalb wir sie zur Grundlage unserer Darstellung nehmen müssen [46].

E. Schließlich sei noch auf die holländische Publikation von Tileman (Jansz) van Braght, Bloedig toonell of martelaar-spiegel der doopsgezinde en weerlose Christenen, aus dem Jahre 1660, das auch bereits in der 6. Auflage [47] in deutscher Sprache unter dem Titel „Der blutige Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen . . ." erschienen ist, hingewiesen, das sich im wesentlichen an den Text der ältesten Chronik (c) hält [48], aber doch manch unbekannte Einzelheit hinzufügt.

---

[41] Ebendort, S. 107.
[42] Der Überfall auf Steinabrunn wird auf S. 144—148 behandelt.
[43] S. 155—163.
[44] S. 200—209.
[45] S. 46—49.
[46] Bei der Wiedergabe der Originalstellen werden der Lesbarkeit halber nur die Groß- und Kleinschreibung und die Satzzeichen dem heutigen Sprachgebrauch entsprechend geändert.
[47] Herausgegeben zum Gebrauch in altamischen und mennonitischen Gemeinden in den USA, in Kanada und Mexiko, Scottdale, Pennsylvanien, 1962.
[48] II. Teil, S. 33—35.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Die Ereignisse

I. Steinabrunn

Gerade zur Zeit der Verfolgungen der Wiedertäufer in Mähren im Jahre 1535 mußte sich Leonhart Sailer [49] außerhalb der Grenzen um Lebensmöglichkeiten für seine ihm anvertraute Gemeinde umsehen und fand eine solche bei Hans von Fünfkirchen in Steinabrunn [50], wo seine „Geschwistriget" „im Schnidt oder in der Ernd, auch nacherwertz andere Arbeit auffgenommen. Vnd sindt auch also eine guete Zeit da bliben" [51]. Nachdem sie nun im Jahre 1536 in Drasenhofen zu hausen begonnen haben, ließen sie sich im folgenden Jahre auch in Steinabrunn nieder, zu deren Diener der Notdurft die Brüder Mathes Legeder, Hans Gütten und Michel Planer gewählt wurden [52]. Von hier aus richtete Peter Riedemann seinen Sendbrief an die Brüder in Oberösterreich, um dort den Streit mit den Philippern, den Anhängern des Philipp Plener, genannt Blauärmel [53], zu schlichten, wie er sich auch bemühte, den Gabrielern, den Anhängern des Gabriel Ascherham in Rossitz [54], ihre Irrtümer klarzumachen. Die Verhandlungen und Beratungen zogen sich in die Länge, so daß am 6. Dezember 1539 einige Philipper und Schweizer Brüder nach Steinabrunn gekommen waren [55], um über eine Vereinigung mit den Huterischen Brüdern zu beraten. Und gerade an diesem Abend schlug Kaiser Ferdinand I .zu, der seinen Marschall samt dem Profosen und etlichen Reitern nach Steinabrunn befahl. „Dise kamen vnversehens gehn Falckenstein, do namen sie vil leichtfertigen Pofel mit inen vnd überfielen also die Christliche Gmain zu Stainebrun ... Was sie für Mansbilder funden, sperreten sie inn ein Stuben zusamen. Dergleichen theten sie den Weibern vnd Junckfrawen. Mit grossem fräffelichen Gebölder bestelleten sie die Wacht vnnd namen dabey, was die kundten. Es war aber ir maiste Begier vnd Fürsatz, die Eltesten oder Dienner der Gmain zu fahen, inn Hoffnung vil groß Guet vnd Gelt bey inen zu bekomen, damit den Armen ire Narung zu rauben ... Wiewol dieselben, deren sie am maisten begerten, dazumal im Hauß waren, thet Gott dennoch erretten ... Auch der Witwen vnd Waisen wenige Beraitschafft zu einer klainen Narung suechtenn sie gantz vleissig, stüreten hin vnd wider inn den Wincklen, theten inn irem Vleiß nicht vnderlassen, kundten aber doch nicht finden ... Aber in

---

[49] Leonhart Lanzenstiel oder Sailer: Menn. Lex., II. Bd., S. 619—621; Menn. Enc., II. Bd., S. 292—294.

[50] Steinabrunn, B.H. Mistelbach, gehörte mit Drasenhofen zur Herrschaft Steinabrunn.

[51] Chronik c, S. 156.

[52] Ebendort, S. 165, 181.

[53] Menn. Lex., III. Bd., S. 367 f. u. 378; Menn. Enc., Bd. IV, S. 166 f. u. 192 f.

[54] Menn. Lex., Bd. I., S. 87 f. und Bd. II., S. 24 f.; Menn. Enc., Bd. I, S. 174—176 u. Bd. II, S. 429.

[55] Märtyrerspiegel II, S. 33.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

solcher Tiranney entpfienngen die Krancken, darzu die klainen vnd größeren Kinder, auch die schwangern Weiber ein übergrossen Schrecken, also das sie sich ires Lebens heten verwegen. Deßgleichen die gfanngnen Brüeder vnd Schwestern richteten sich auch dahin, durch Fewer oder Schwert ir Leib vnd Leben Gott auffzuopffern" [56].

Anthoni Erdforder, dessen Lied (I) wohl bei der Abfassung bei der obigen Schilderung Hans Amons Pate gestanden ist, schildert den Überfall in sehr bewegten Worten:

2. Strophe: „Es waren bey einander dan / Vil Brüeder, Schwestern frume / In Frid, Lieb vnd Ainigkait schon / Versamlet, waiß kain Sumen. / Ir Tichten, Trachten was in Got, / Vom Gsatz vnd seim heiligen Gebott / In Wahrheit, Lieb vnd Glauben. / Vnversehens kam die alte Schlang / Mit Hellenpart, Schwert, Spieß vnd Stang, / Zu mörden vnd zu rauben." 3. „Ringten da vmb die Gmain so fromb, / Mit List hand sie's angfangen, / Gewerth mit Gschoß Königs Profoß / Grimig ins Hauß gegangen / Beschaut, bestelt die Örter recht, / Gedachten zu fahren Gottes Knecht, / Die fromen Diener alle. / Wie groß ihr Fleiß war in ir Weiß, / Demnoch hat Gott der bösen Roth / Iren Radt gantz vmbkeret." 4. „Vil Übermueth vnd Fräffel groß, / Vil Gwalt theten sie treiben / Mit dißen fromen Haußgenoß, / Mit Mannen vnd mit Weiben. / Sie schluegen sie, dort raufften sie, / Rauben vnd Lestern brauchten's vil. / Mit Zwang thet man zsamtreiben / Die Schäfflen gschwindt, das fromb Gesindt, / Besuechten auch ir lieben Kindt, / Schreckhen, Schmertzen vnd Leiden." 7. Gantz dise Nacht Hochmuet vnd Pracht, / Die Gottloßen vnd (= ohne!) Sorgen, / Mit Fressen, Sauffen on Bedacht, / Suechten auch das Verborgen, / Die Krancken triben's auch fürher, / Fewer haitzten sie umb vns her / Biß an den hellen Morgen. / Secht auff, secht auff, keiner entlauff, / Ir müest auff Falckhenstain hinauff, / Vom Künig ist erworben." 8. „Vnd trieben's also hin zuletzt / Brüeder ein große Sumen. / Gleich wie die Schäfflein zu der Metzg, / Die Schwestern theten's bsunder / Vnd liessen sie hüeten wol. / Ir Hertz war Laids vnd Traurens voll, / Das man also thet schaiden / Den Man vom Weib, die Freünd entzway, / Die Kindt von irer Mueter Leib / Ach Gott, da war große Laide."

Hans Amon gibt die Zahl der gefangenen Brüder, die am nächsten Morgen auf Falkenstein geführt wurden, mit 150 an [57], Stoffel Aschberger gibt aber die Zahl mit „fast bey 136" an (Brief II g).

Den Ereignissen auf Falkenstein vorgreifend, muß noch der in Steinabrunn zurückgebliebenen Schwestern gedacht werden, denen die ganze Sorge um die Kranken und die Wirtschaft zufiel. Hans Amon beschwört sie in einem Sendbrief (I), in ihrem Glauben standhaft zu bleiben und nicht auf die Einflüsterungen der Gottlosen zu

---

[56] Chronik c, S. 200 f.
[57] Ebendort, S. 201 f.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

achten und vor allem in Steinabrunn zu bleiben, denn auch in Mähren würden sie nur Verfolgungen erwarten. Von der Größe des Steinabrunner Haushabens können wir uns nicht nur aus der Zahl der Gefangenen, sondern auch aus der Anrufung Amons machen: „O du mein Agartl Oßwaldin (— vielleicht die Frau von Oswald Falger —), Due mein Maria, Vrschel Haußhalterin, o Ir lieben Schwestern in der Schuell, Khuchel, bey dem Vich vnd die andern alle ..." Für die Zukunft gibt er ihnen aber doch Verhaltensmaßregeln: „Lieben Geschwistriget, ob mann etwas mit Euch hanndlen wirt vnd es Gott verhenget, das man Euch gefanngen füert vnd Euch den austheyllen wolt hin vnnd her auff die Gschlösser vnd sy ann Euch begerten, das Ir solt zuesagen, das Ir nit weiter wolt geen, thuet es nit. Sonnder sagt in: Wen sy Euch gfanngen halten, so wolt Ir gfanngen sein. Woo Euch aber Gott der Herr dauonhulff oder ausfüeret, wölt Ir auch annemen, dan sunst wurden sy Euch zu Diernen wellen machen ..." Obwohl sich nun kein Bruder mehr im Bruderhof zu Steinabrunn sehen lassen konnte, so ließ der Vorsteher Amon doch seine ihm anvertraute Gemeinde nicht im Stich: „Vnd sagt den lieben krannckhen Geschwistrigeten, das sy frumb sein vonn Hertzen, wir wellen vnnser Speh [58] haben, wo man irer wartet oder zu essen geben khan. Das wellen wir schauen, wie sy versorget werden." Voller Hoffnung schließt Amon seinen Send- und wohl auch Trostbrief: „So wirt Euch nichts mannglen, den lieben Schwestern vnd Kranckhen zu Steineprun" [59].

II. Falkenstein

Unterdessen sind aber die Gefangenen längst auf Falkenstein geführt worden. Dort mußten die Brüder unter freiem Himmel Rede und Antwort stehen, anderseits wollten sie selbst etwas über ihr Schicksal erfahren, um es der Gemeinde nach Mähren zu melden. Nachdem sie ihren gemeinsamen Beschluß, „den Namen vnsers Gottes in aller Trüebsal, Nott, Versuechung vnd Anfechtung riterlich, bestendigklich vnd redlich bekennen vnd bezeugen" und „frölich mit vnserm Gott über die Mauren des Tods springen" zu wollen, der Gemeinde bekanntgegeben (Brief II a) und der Beschluß von Hans Amon gebilligt worden ist (Chronik c), bitten sie die Gemeinde, man möge einen frommen Bruder aus ihrer Mitte bestimmen, der ihnen in ihrer Not vorgehe, sie zum Gebet ermahne, sie zur Ordnung unter ihnen anhalte und sie täglich tröste durch das Wort des Herren — „den wolten wir mit Danckhsagung von dem Herren von Euch annehmen und in solcher Nott für (= vor) vnß stellen" (Brief II c). Die Antwort auf diese Bitte ist in keinem Brief und auch nicht in der Chronik enthalten, aber es ist aus dem Sachverhalt

[58] Von mhd. spehe, Spähen, Lauern, Forschen (J. A. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, II, Sp. 661.).

[59] Hier ist offensichtlich Josef Beck, Chronik a, S. 147 f., ein Irrtum unterlaufen, der den Brief an die Gefangenen auf Falkenstein gerichtet angibt.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

ziemlich klar, daß für diese Aufgabe der Br. Leonhart Roth aus Braunau bestimmt worden ist, weil er anscheinend weniger bewacht wurde als die Brüder Oswald Falger, Nickl Häring, Jobst von Villach und Stoffel Aschberger, die man schon zu Beginn der Haft auf Falkenstein in Eisen geschlagen hat (Brief II d) und von ihm drei Briefe an die Gemeinde persönlich gezeichnet sind (Briefe II e, f und III a), sowie auch drei „Falkensteiner" Lieder von ihm stammen (Lieder II a, III, IV a). „Inn mitler Zeit hat der König Ferdinand seinen Marschalch vnd etlich Doctores, auch Pfaffen, dergleichen den Hencker (als iren hohen Priester) mitgeschickt inen zu ainem Gehülffen. Die haben inn den Weihennacht-Feiertagen, das in allen Landen vngewönlich ist, an den gefangnen Zeugen der Warhait mit vil Arglisstigkait zu handtieren angefangen, auch etliche mit strennger Frag besprochen, was ir Grundt vnd Hoffnung vnd wo ire Schätz sein. Darauff sie ainhellig bekennten, Cristus der Hailand wär ainig vnd allain ir Trost, Hoffnung, auch ir liebster Schatz, Hort vnd besster Tail, inn dem sie des Vatern Huldt vnd Genad erlangt haben" (Chronik c). So mußten die Herren aus Wien wieder unverrichteter Dinge abziehen. Die Brüder blieben aber weiter in Haft — im Ganzen waren sie mehr als sechs Wochen auf Falkenstein eingekerkert — und drei Schwestern, die sich freiwillig der schweren Aufgabe unterzogen haben, teilten mit den Gefangenen die Haft und kochten für sie (Brief II a, b, c). Doch der Vorsteher machte sich auch über ihre Zukunft große Sorgen: „Den drej Schwestern, wie sie begeren mit Euch, wohin Ir gefüert würdt, zu ziehen, sagen wir, lieben Br., wie Ir nach der Gotlosen Anschlag ziehen vnnd weit kumen sollt, das bej dem Herren steet. Den man möcht sie in der Verr etwa von Euch sundern vnd stossen vnnd müesten den Gfar vnd grossen Triebsal gewarten inn der Fere vnder den Gotlosen vnnd sunderlich vnder den wälschen Hunden — ich main die greülichen Leüt —, wiewol auch Gott bewaren kan vnnd wirt, wen er sein soll. Aber wir förchten doch, man wurd sie in die Lenge nit bej Euch sein lassen wie hie, da man vnß baß kennt, als feer in der Frembdt. Sunsten wollten wir's in wol vergunnen, doch aber bis geen Wien weren wir wol zufrüden vnnd hetten gar nichtz darwider. Sunst dunckht vnß besser, daß sie bliben. Doch stellen wir's Euch im Herren haim, lieben Brüeder. Wie Ir es erkennt vnnd Euch Gott im Trüebsall zaigt, das thuet, lieben Brüeder" (Brief II b). Die drei Schwestern scheinen aber den Zug der Gefangenen doch nicht begleitet zu haben, denn von unterwegs wird über sie nichts mehr gesagt.

Wahrscheinlich Mitte Jänner 1540 „ist des Königs Marschalch sambt einem Ainspäniger [60], Lang Hannß genant, komen, vnd der Regierung Profoß mit andern Reütern vnd irer Rüstung. Die haben die gefangne Brüeder auff Falckenstain, ein yeden inn Sonderhait,

[60] Reiter oder Knecht, dem nur ein Pferd zustand und der zum Geleite mitgegeben wurde (Zieglschmid, S. 960).

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

weiter befragt. Vnd welche inen nit haben bewilliget, sonder an der erkanndten Warhait gehalten, die haben sie gleich balt in eisene Banndt vnd Ketten verschlossen, ye Par vnd Par mit den Henden zusammen" (Chronik c). Und gerade dieses paarweise Zusammenketten empfanden die Brüder als eine besondere Gnade Gottes, weil sie sich so gegenseitig Trost zusprechen konnten. Leonhart Roth berichtet in seinem Lied (III) in der achten Strophe: „Es wurden zusamenbunden / Allweg zwen Brüeder gleich. / Drumb lobten sie von Stunden / Den Vatter im Himmelreich, / Der sie darzue durch sein Genad, / Von wegen seines Namens, / Würdig gemachet hat."

Daß bei diesen peinlichen Verhören auch einige Wankelmütige von ihrem Glauben abfielen, ist nicht weiter zu verwundern, waren doch unter den Gefangenen auch welche, die noch keine rechte Unterweisung in der Huterischen Lehre erhalten haben, und solche, die auf Grund irgend eines Fehltrittes aus der Gemeinschaft ausgeschlossen waren und in Buße standen. Leonhart Roth (Brief II f) berichtet über einen solchen Fall: „Der Galle, der mit mir daher kumen, ist abgefallen, als man vns sagt. Wie ich denn auch gern glaub, wiewohl wir's noch nit grindtlich wissen. Aber er ist nimer bej vnß. Er vnd noch 4 Brüeder mit im. Aber ire Namen weiß ich Dir yetzt nit zu schreiben, Du wirst es noch wol erfaren ... Er hat mir vil Kummernus gemacht. Gott hab Lob, das ich sein loß bin, so er anders ye nit will. Er ist auch mit mir nit geen Stainebrun gangen mit einem solchen Hertzen wie ich, das er gentzlich sein Hertz zum Friden vnnd Mitleiden gericht het, Sonnder hat erst vil mit den Eltesten wöllen reden, von wegen der Gmeinschafft, vnnd das nit so vil bey einander sollen wonnen ... So wirt er's vmb keiner andern Vrsach willen thuen, denn vmb eines Weibs willen. Drumb wissent Euch vor im zu hüeten ... Ich het die Brüeder nit vngewarnet mögen lassen, wo er sich zu in im Friden gethon hat. Weil er, der Herr, vnß aber angriffen hat, hab ich gedacht, es wirt ein rechte Prob auf in sein."

Die übrigen aber wurden von „dem Hauffen der Pfaffen", dem „der Künig Ferdinandus Macht gab, nach irem Gfallen mit inen zu handlen", verurteilt, „als Leüt, die des Todtes wirdig wären, auff dem Erdboden nit geduldet, sonder auffs Meer an den Ruedern zu ziehen solten geschickt werden, ir Leben vnder vil Angst vnd Not zu verzeren, dem Andree Doria als dem obersten Hauptman zu überantworten, in der Armädj auff den Galleen wider den Türcken vnd andere Feindt zum Raub vnd Krieg zu brauchen" [61] (Chronik c). Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß dieses Urteil die Huterischen Brüder ärger als ein Todesurteil treffen mußte, waren sie doch Gegner jeder Gewaltanwendung und verweigern bis heute jeglichen Militärdienst. Doch scheinen die Verantwortlichen, wahrscheinlich Hans Lang selbst, gegen den nirgends ein Vorwurf auf-

[61] Andrea Doria war seit 1528 Generalkapitän zur See des habsburgischen Reiches. Auf seinen Galeeren wurden neben Sklaven auch Sträflinge verwendet.

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

scheint, in ihren bescheidenen Grenzen human gehandelt zu haben. Die Brüder, die sich durch ihre Schwachheit, Krankheit oder gar durch ihre Jugend für den harten Galeerendienst nicht eigneten, schied man von vorneherein aus und behielt sie auf Schloß Falkenstein zurück. „Etlich junge Knaben gaben sie hin vnd wider den österreichischen Herren für aigen. Sie sindt aber vast alle wider zu der Gmain komen" (Chronik c). Immerhin blieb das Schicksal der Deportierung neunzig von den 136 gefangenen Brüdern nicht erspart. Und dementsprechend war der Abschied der gefangenen Brüder von ihren Frauen, Kindern, Verwandten, Freunden und Glaubensgenossen. „Es ist diser Abschaidt so erbärmigclich gewest, das des Königs Marschalch vnd andere seinesgleichen sich des Wainens nit haben künnen enthalten" (Chronik c). Leonhart Roth schildert diesen herzzerreißenden Abschied in einem seiner Lieder (III): 10. „Gar vil der Schwestern kamen, / Ee man's hinfüeren thet. / Von in sie Vrlob namen, / Ein iedes zum andern redt: / Wir müessen ietz geschaiden sein, / Ich thue dich Gott beuelhen, / Du lieber Eegmahel mein." 11. „Es thet sich da erheben / Klagen vnd Wainens vil, / Ains thet dem andern geben / Die Handt nach's Herren Wil: / Gott gsegen vnd behüet dich schon, / Das durch dich werdt gepreiset / Der Herr im Himmelsthron." 12. „Freündlich war der Abschaide, / Die Brüeder, die Schwestern all / Trösten in ihrem Laide, / Sprachen: Nach dem Trüebsal / Wirt vns der trew Vatter vnd Herr / Wider zusamenfüeren." 13. „Also thet man hintreiben / Die fromen Brüeder werdt / Von Kinden vnd von Weiben / Ins Ellendt hie auff Erdt . . ." 14. „. . . Die Schwestern bhielten's in dem Gschloß, / Die theten auf der Mauren / Nachsehen mit Kumer groß." Gottlob konnten aber die Schwestern Falkenstein wieder verlassen und in ihre Haushaben zurückkehren.

III. Zug der gefangenen Brüder durch Österreich

Über die militärische Begleitung berichtet Leonhart Roth im gleichen Lied: 13. „Vier Raißig man verordnet hat, / Die theten sie hinfüeren / Nach des Künigs Mandat." 14. „Noch darzue worden beraitet / zu Fueß gewert vil Man, / Die haben sie belaitet, / Gefencklich gefüert dauon." So „sein dise Zeugen der Warheit durch des Künigs Gesandte mit seim ernstlichen Beuelch an die Obrigkaiten in Steten, Märckten vnd Dörffern hingefüert worden, das sie von einem Gericht ins ander solten belaitet werden" (Chronik c). Leonhart Roth dichtet darüber: 15. „Gar fört man sie da schaffte, / Die frommen Schäffelein, / Durch all Ghricht vnd Herrschaffte / Thet man verordnen fein / Vil Man mit Hellenpart vnd Gwer, / Mit in theten's herziehen, / Als füerten's Mörder her." Er vergleicht den Zug der gefangenen Brüder mit der Abführung Christi vom Ölberg: 16. „Nun gleich wie's vnsern Herren, / Den Haillandt Jeßu Christ, / Der sie das Guet thet leeren / Zu aller Zeit vnd Frist, / Am Ölberg haben gnommen an / Mit Spiesen vnd

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

mit Geweeren, / So haben's in auch gethan." Selbstverständlich waren die Reisigen besorgt, es könnten ihnen Gefangene entkommen: 19. „Beuelch theten's geben / Die Reütter imerdar, / Das die Ölberger eben / auff die gefangne Schar / Solten acht haben Nacht vnd Tag, / Das in keiner entlauffe, / Noch sich im Holtz verschlag," und 20. „Recht offt thet man sie zelen, / Die lieben Brüeder zumal, / Vil Fluechens vnd Vnwillen / Trueg man offt mit in all." (Lied III).

Doch dürfen wir auch nicht die positive Seite des Zuges der gefangenen Huterischen Brüder durch ganz Österreich vergessen, bedeutete doch der Zug der standhaften Brüder eine einzigartige Propaganda für den Glauben der Wiedertäufer in Mähren. Und sie waren sich dessen voll bewußt, wie es ja auch Hans Amon offen und freudig bekennt: „Ir, hertzlieben Brüeder, erfüllet vnser Freüd vmb Gottes willen, welche wir in Eurer Treu, Redligkeit vnnd Frimbkeit. Ja, ich sag von Hertzen, was Gschraj, Ruems vnnd Preiß, Eer vnnd Großmachung wiert es allenthalben außgeben von Euch, so Ir von Hertzen (— wie wir gentzlich hoffen —) mannlich streiten werdt vnnd frumb bleiben in allem Trüebsal biß in Todt. Es seindt souil Brüeder zu unseren Zeiten miteinander nie gfangen gwesen." (Brief III b). Und er hat sich darin auch nicht getäuscht, wie er in der Chronik berichtet: „Aber Gott hat den Seinigen allezeit gnädige Mitel geben vnnd sonderlich in dem, das sie alle Morgen vnnd Abent, von yederman vnuerhindert, ir Gebeet zu Gott haben than vnd verrichten künnen. Darbey, wo ye einer ein Gaab oder Trost der Ermanung von Gott gehabt, das hat er one Scheühen vor yederman dörffen zum Trost seinen Brüedern reden vnd herfürbringen. Das haben die Gottglaubigen für ein sonderliche Genad vnd Gaab Gottes mit grosser Danckhsagung angenumen. Durch solches vnnd andere ire Beweisung des gantzen Lebens haben sie die Völcker an vilen Orten überzeugt, das sie vil vnd groß Mitleiden mit inen getragen haben, die am ersten in ihrer Ankunfft sie für Übelthäter hielten." Und Leonhart Roth berichtet in dem schon angezogenen Lied: 17. „Es theten auch verkünden / Brüeder an manchen Ort / Besserung von den Sünden, / Bekerung zu Gottes Wort ..." Und man kann sich das hämische Schmunzeln der Landsknechte vorstellen, als es ihnen gelang, ihrem obersten Herrn eine auszuwischen, ohne gegen ihren Auftrag zu verstoßen. So berichtet Hans Amon in seiner Chronik: „Zu solchem haben inen die Raisigen als des Künigs Diener, ire Belaidtsleüt zum öfftermal Zeucknus geben vnnd zugesprochen, sie solten für Stat vnd Märckt nit so stillschweigend fürüberziehen, sonder iren Glauben im Gsang bekennen vnd sunst auskündigen." Und sie zogen sicherlich singend, betend und predigend durch Wien, Wiener Neustadt, Schottwien, über den Semmering, durch Bruck an der Mur, Graz, Leibnitz, Marburg, Cilli, Stein, Laibach bis nach Triest. Und die Brüder in Mähren wußten genau Bescheid über den Zug und das Verhalten ihrer gefangenen Brüder. Schon im ersten Sendbrief an die gefangenen

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Brüder auf Falkenstein (II b) kündigt Hans Amon die Begleitung des Transportes durch geheime Sendboten an, die die Verbindung der Gefangenen mit Mähren aufrecht erhalten sollten: „Wier haben vnnd wöllen Brüeder abfertigen, Euch nachzuwandlen vnnd hinzusehen, wohin Euch Gott der Herr füeren will lassen vnnd wollen hernach mer schickhen mit Gottes Hilff vnd Krafft, Euch haimzusuechen vnnd zu trösten." Und die Gefangenen waren froh darüber, denn so waren sie ständig über die Neuigkeiten in Mähren auf dem Laufenden und anderseits — sehr zum Nachteil der Ergiebigkeit der brieflichen Berichte — mußte nicht alles von den gefangenen Brüdern schriftlich geschildert werden. Im Brief IV a heißt es: „Wie es vmb vns steet, werden Euch die Überantworter des Brüeffs wohl kundt thuen, welche vnß treulichen haben nachgefolgt vnd ir Leben (g)ringlich gewagt vmbs Herren vnd vmb vnsert willen." Doch auch die Obrigkeit war auf ihr Prestige bedacht, besonders als es galt, die gefangenen Ketzer durch die Residenzstadt Wien zu führen. Leonhart Roth berichtet aus Kagran (Brief III a): „Wie es nun vmb vnß steet, laß ich dich wissen, das man vnß gfangen gefüert hat biß her auf ein Meyl Wegs auf Wien hinzue in ain Dorff, haißt Kagram. Da hat man vnß ein Tag lassen ruen vnd stil ligen". Außerdem hat man diesen Zeitpunkt zur Urteilsverkündung gewählt, um die Gefangenen niedergeschlagen und während ihres Durchmarsches durch Wien — mundtot zu machen: „Man sagt aber noch, wir müessen auf's Mör. Gott vom Himel, helff vnß durch Mör vnd erhalt vnß im Früden ewigclich" (Brief III a). Doch die Huterischen Brüder lassen sich nicht kleinkriegen. In Wien waren die Gefangenen schon im Besitz des Briefes ihres Bruders Anthoni Erdforder, der in der 11. Strophe die Gefangenen, aber auch den König anruft: „Leid euch ein Zeit, Gott ist nit weit, / Ir Heiligen vnd Fromen, / Das Endt ist da, seind wunderfro, / Die letst Stundt ist schon komen. / Ir Gottloßen, besünnt euch recht. / O Künig, Künig, sambt deim Gschlecht, / Du bist gefangen gnomen / Vom Antechrist der Pfaffen List, / O schaw, wie du betrogen bist, / Zu morden ietzt die Fromen."

Und der Semmering sollte der nächste Markstein ihres Marsches sein, wie uns Leonhart Roth (Lied III) berichtet: 18. „Noch liessen sie sich hören, / Die Reüter mit dem Geding, / Wer sich noch wolt bekeren, / Ee man übern Semering / Thet komen, ließ man in dauon. / Nachmals wer es verloren, / Wen man schon wolt abstohn." Ob nun wieder jemand wankelmütig geworden war, ist uns unbekannt geblieben. Tatsache jedenfalls ist, daß in Triest nur 81 gefangene Brüder eingetroffen sind (Brief IV a). Nicht von der Hand zu weisen wäre die Möglichkeit, daß dieser Marsch auf die Galeeren auch seine Opfer unter den Unglücklichen gefordert hat, höchstwahrscheinlich besonders hinter dem Semmering, als man jede Hoffnung auf eine eventuelle Bekehrung aufgegeben hatte. So berichten die Brüder im Brief IV a: „Man hat vnß gleich halber mit Petlen hereingebracht, mit Trüebsall vnd mit Mangel, dan es

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

ist seer tewer durchs windisch Landt biß ans Mör ...". Und Hans Amon berichtet im Namen der Gefangenen im Lied IV: 8. „Liessen vns nit erschreckhen, / Hunger, noch Durstes Pein, / Die man vns thet anlegen. / Man gab vns allgemein / Idem ain Tag zway klaine Brot. / Aber Gott macht's vns leichte / Durch sein göttlichen Trost." Daß Hunger und Durst nicht die einzigen Schrecken des Marsches gewesen seien, macht uns Hans Amon in der Chronik deutlich: „Was aber weiter an disen gefangnen Brüedern die Zeit irer Raiß an vil Orten gehandtiert ist worden, auch wie man sie geschlagen, gerauft vnd mit Stricken sambt den Ketten zusammengehennckt hat, acht ich nit not, sein vil zu melden, weil ein yeder selbst wol erachten kann, das es an solchen Orten nit lieblich zugeet."

IV. Triest

In Triest angekommen, kommt noch im letzten Augenblick das Gerücht auf, sie könnten doch von der „gottlosen Rauberei auff dem Meer" (Chronik c) freikommen: „Was aber weiter mit vnß gehandlet wirt, wissen wir nit, denn was man vnß sagt, es sey ein anderer Befelch vom Künig verhanden, der vermög, das man vnß zu Triest hin vnd her auff die Gschlösser verteilen vnd verschenckhen werde" (Brief IVA).

Im Gefängnis, wo sie nun etwas Ruhe hatten, verfaßten sie wohl auch ihre einzige, auf uns gekommene Rechenschaft (B), die Hans Amon in seinem Lied (IV) ausdrücklich erwähnt: 9. „Es thet das Volckh verwundern, / Das man solt solche Leüt / Gfangen füeren vnd gebunden / Nach des Künigs Beschaidt, / Begerten Rechenschafft vnsers Thuen, / Das wir in schrifttlich gaben. / Frümbkait war vnser Ruem."

Und in der zwölften Nacht geschieht das Unglaubliche: „Imselben sein sie alle inn der zwölfften Nacht zu Triest aus iren Ketten vnd Bannden ledig worden, aus der Gefänncknus hinaußganngen vnd inen ein Ort durch die Fürsichtigkait Gottes gezaigt worden, da sie sich alle inn ainer Stundt an Stricken über die Statmauren hinabgelassen vnd haben inen die Strick, mit welchen sie gefänncklich sind hineingefüert worden, also zu irer Erledigung diennen müessen" (Chronik c), trotz ihrer eigenen Bewachung und den Wachen in der Stadt und auf den Stadtmauern. Als nun die Flucht mit Hilfe von Gleichgesinnten oder durch Bestechung der Wachen („gleich neben dem Wachterheüsel auf der Mauren hat inen Gott ein Ort gezaigt" — Chronik c) bewerkstelligt wurde, konnten sie auch da ihre Gelassenheit nicht ablegen. Denn „als sie nun alle miteinander, Krancke vnnd Gsundte, über die Mauren komen waren, sein ir ein Guettail gesammlet niderknieet vnd Gott miteinander Lob vnd Danckh gsagt" (Chronik c). Diese Gelassenheit mußten aber zwölf Brüder mit dem Dienst auf der Galeere büßen. Sie wurden von den Häschern eingefangen und Jörg Meyerhofer, der im Auftrag der Gemeinde in Triest Nachforschung nach ihnen anstellte,

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

fand keine Spur mehr von ihnen. Zieglschmid nimmt aber an [62], daß wenigstens einige von ihnen nach der griechischen Athosrepublik kamen, wo sie von ihren huterischen Glaubensgenossen erzählten, so daß die Athosklöster im Jahre 1540 drei Athosmönche nach Mähren sandten, um den Grund der Wahrheit zu erfahren und eine gegenseitige Fühlungnahme anzubahnen.

Die übrigen, also 69 Brüder, konnten sich wieder nach Mähren absetzen. Hans Amon schildert in seinem Lied (IV) auch die Art und Weise ihrer sicherlich abenteuerlichen Flucht nach Mähren: 13. „Vnd theten's also ordnen / In Lieb vnd Ainigkait: / Allwegen drey zusamen, / Einander zu helffen berait, / Zogen sie hin in Gottes Forcht. / Wer wider wurdt gefangen, / Von Gott es annemen solt."

Und „als aber dise von Gott erledigten Brüeder vmb Mitvasten im viertzigesten Jar von Triest wider zu der Gmain ires Glaubensgnossen in Märhern kommen sein, sindt sie mit grossen Freüden als ein geschennckte Gaab von Gott mit Dancksagung empfangen" (Chronik c). Doch mancher sollte sich seiner Freiheit nicht mehr lange erfreuen, die Strapazen waren doch zu gewaltig gewesen, „Jörg von Salzburg, Wastl Beckh vnd der alte Ruep seint bei vns entschlaffen, nachdem sie kumen sein" [63].

Dies also eine der seltsamsten Geschichten, die vor 425 Jahren in Niederösterreich ihren Anfang nahm.

---

[62] A. J. F. Zieglschmid, Die ungarischen Wiedertäufer bei Grimmelshausen. In: Zeitschrift für Kirchengeschichte, 3. Folge X, Bd. LIX, 1940, S. 374.

[63] In Chronik a, S. 148, aus einer Epistel Amon's an die ausgebliebenen Brüder zu Triest, die Jörg Meyerhofer leider nicht mehr überreichen konnte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: 36_1

Autor(en)/Author(s): Mais Adolf

Artikel/Article: Der Überfall von Steinabrunn im Jahre 1539 295-310